Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 17

Artikel: Mittel wider die Raupen im Kohl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein um den Stamm eines Baums gebundener, in Oel getunkter, wollener Lappen sichert den Baum wider die Ameisen, und ein auf der Erde um den Baum geslegter härerner Strick hält den Angriff der Schnecken ab. Aus Dühamel.

Ein Mittel die Insekten von Bäumen zu verjagen und abzuhalten, das schon Bradlen gelehrt hat, wird durch neutich angestellte Versuche in einem Englischen Werk enupsohlen. Man soll mit einer Pfriehme ein Loch schief in den Stamm des Baums bohren, doch ohne das Mark desselben zu berühren, solches mit einigen Tropfen Quecksilber anfüllen, und alsdann mit einem hölzernen Zäpfgen verschließen. Die Insekten sollen nach 2 oder 3 Tagen den Vaum gänzlich verlassen, auch wenn man das Loch nur gerade über der Wurzel des Baums gemacht habe.

Daß Insekten die Pflanzen verschonen, deren Saasmen in Wasser eingeweicht worden, worinn man gepüls verten Schwefel gethan, hat unser Versuch nicht bestätizget; hingegen haben wir wirklich mit Vortheil dem Ungezieter zwischen und neben den Pflanzen, die wir gerne aufbringen wollten, Salat und Kohl gesäet; so wie die Mexicaner dem bösen Abgotte opferten. Beckm. physik. ökon. Bibl. I. 121.

Mittel wider die Raupen im Rohl.

Der welsche Hühner hält, lasse sie, wenn der Kohl heran wächst, hincintreiben. Sie lesen das Ungezieser sorgkältig ab, und verzehren es, als eine niedliche Speiser die ihnen wohl bekommt; den Kohl werden sie nicht angreisen,

greifen, wenn Raupen vorhanden find. Zwar anfänglich, ebe fie folche gewahr werden, behacken fie den Rohl, fo bald fie aber die Raupen sehen, so lassen sie allen Kohl stehen. So macht es dieses Thier auch mit anderm Ungeziefer, und Gartenfruchten. Denn jenes ift ihre leckere und fett machende Speise. Wer aber keine solche Thiere halt, laft die Raupen fleißig ablesen, oder nimmt ungeloschten Kalt, so fein wie Mehl, geht damit zwis schen den Rohistocken durch, und bestreuet dieses Unges ziefer damit, und auch die Blatter worauf es fitt, so werden fie gewiß inner 24 Stunden fterben. Wenn man so das ganze Rohlstück durchgehet so wird man nicht nur die Raupen sondern auch anders Ungeziefer, das dem Kohl eben so schädlich ift, ausrotten. Die Kurcht, daß der Kalk dem Kohl schade, ist überflüßig, denn der Thau und Regen maschet solchen wieder ab. Ueber das ist er fogar eine Dungung, welche den Wachstum des Kohls ungemein befordert. Leipz. Camml. B. XV.

Der Edelknabe und der Bauer.

Ein Edelknabe am Hofe Ludewigs XII. hatte muthwilliger Weise einem Bauer übel begegnet. Als es dem Könige gesagt wurde, befahl er, daß man diesem Edelknaben kein Brodt geben, sondern könstig nur Wein und Fleisch vorseizen solle. Der junge Adeliche beklagte sich deswegen. Der König fragte ihn: ob er mit Wein und Fleisch nicht wohl zufrieden senn könne? Da der Edelknabe antwortete, daß das Brodt, als das wesentliche dabei sehle, gab ihm der König einen scharfen Verweis, und sagte: Ihr must demnach nicht so unvernünstig senn, und den Bauren übel begegnen, die durch ihre Arbeit euch dasselbe, und auch den Wein und das Fleisch, verschassen.

